



## Deutscher Feinblechmarkt

### Reduzierungen bei Halbjahresverträgen

Die nachlassende Dynamik in vielen Feinblech verarbeitenden Branchen hinterlässt ihre Spuren: Bei ihren Gesprächen über Preise für das zweite Halbjahr konnten viele der von uns befragten Einkäufer Reduzierungen im mittleren zweistelligen Bereich erzielen. „Das Argument der Werke, dass die Rohstoffkosten deutlich gestiegen sind, hat wegen der sinkenden Nachfrage nicht gezogen“, berichtet ein Einkaufsleiter. Die Auslastung aller größeren europäischen Werke hat zuletzt deutlich nachgelassen. „Es ist im Moment ganz offenkundig: Die Werke suchen Mengen“, berichtet ein Einkäufer. Wenn man im zweiten Halbjahr größere Tonnage abnehme, könne man Rabatte heraushandeln. Einigkeit herrscht bei den befragten Einkäufern darüber, dass die Kapazitätskürzungen der Erzeuger wie die drei Millionen Jahrestonnen bei Arcelormittal am Markt keine Auswirkungen haben. „Das ist bloß ein Tropfen auf den heißen Stein“, ist ein Einkaufsleiter überzeugt.

Auch bei den Quartalsverträgen dürften die Erzeuger mit Preiserhöhungsforderungen bei ihrer Kundschaft auf Granit beißen, sind die meisten befragten Einkäufer überzeugt. Denn eine Materialverknappung ist weit und breit nicht in Sicht. Die EU-„Safeguards“ haben am Markt bislang noch keinerlei negative Auswirkungen gehabt. Importmaterial spielt weiterhin nur eine untergeordnete Rolle.

Eine wichtige Variable in der Gleichung bilden im Moment auch die Lagerbestände im Handel, die sich auch Ende Mai wohl noch auf einem relativ hohen Niveau bewegen. Material, das Anfang 2019 mit Aussicht auf eine leichte Erholung der Automobilmachfrage geordert wurde, fließt keineswegs so zügig ab wie erwartet. Der Handel ist bemüht, diese hohen Bestände abzubauen, hören wir.

Ob sich die Situation nach der Reduzierung der US-Strafzölle auf türkische Stähle ändert, bleibe abzuwarten. Es sei damit zu rechnen, dass die Türkei wieder verstärkt in die USA exportiert, wo sich das Stahlpreisniveau auf einem höheren Niveau bewegt als in Europa.

Die Absage der „Stahlhochzeit“ zwischen Thyssenkrupp und Tata Steel dürfte nach übereinstimmender Auskunft der befragten Stahleinkäufer kurz- bis mittelfristig kaum eine größere Rolle am Markt spielen. Interessant

werde es dann, wenn Tata Steel sich zu einem Verkauf der europäischen Aktiva entschließen sollte.

Was sich in Großbritannien derzeit abspielt, sei kaum mehr nachvollziehbar, hören wir. Dort hat die Labour-Opposition die Verstaatlichung der insolventen British Steel gefordert. „Über Langeweile kann man sich am europäischen Stahlmarkt dieser Tage wahrlich nicht beklagen“, merkt ein Einkaufsleiter an.

Die große Mehrzahl der Einkäufer geht davon aus, dass die Stahlpreise kurz- bis mittelfristig noch ein leichtes Potenzial nach unten haben. Die Schwäche der Autoindustrie belastet den Markt weiterhin. Auch die Nfz-Branche werde zunehmend in diesen Abwärtstrend hineingezogen.

Da die Margen der Stahlerzeuger bereits unter erheblichem Druck stehen, werden sie sich insbesondere bei den Quartalsgesprächen gegen Preisreduzierungen sperren, erwarten Einkäufer. „Aber die Nachfrage gibt es halt nicht her“, sagt ein Einkäufer.

Auf der Positiv-Seite ist zu vermelden, dass die Geschäfte in den baunahen Branchen und im Bereich der „weißen Ware“ weiterhin gut laufen. Mit „riesigen Preisveränderungen“ rechnet man vor diesem Hintergrund in den kommenden Wochen nicht.

*Eva-Maria Vochazer*